

“Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge”

Lesung: Apostelgeschichte 2,42-47 - Die erste Gemeinde

⁴² Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. ⁴³ Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. ⁴⁴ Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. ⁴⁵ Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. ⁴⁶ Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen ⁴⁷und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Psalm: Psalm 23 – Der gute Hirte

¹ Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
² Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
³ Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
⁴ Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab
trösten mich.
⁵ Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest
mir voll ein.
⁶ Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Epistel: 1. Petrus 2,18-25 - Mahnungen an die Sklaven

¹⁸ Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen.
¹⁹ Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens willen vor Gott Übel erträgt und Unrecht leidet. ²⁰ Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr für Missetaten Schläge erduldet? Aber wenn ihr leidet und duldet, weil ihr

das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott. ²¹ Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; ²² er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; ²³ der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; ²⁴ der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. ²⁵ Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Evangelium: Johannes 10,1-10 - Der gute Hirte

¹ Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Räuber. ² Der aber zur Tür hineingeht, der ist der Hirte der Schafe. ³ Dem macht der Türhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. ⁴ Wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. ⁵ Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. ⁶ Dies Gleichnis sagte Jesus zu ihnen; sie verstanden aber nicht, was er ihnen damit sagte. ⁷ Da sprach Jesus wieder: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. ⁸ Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. ⁹ Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden. ¹⁰ Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.

Heute ist der 4. Sonntag Ostern, der auch "Guter Hirten Sonntag" genannt wird. Unsere Lesungen schildern dieses Thema:

¹ *Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*

²⁵ *Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*

⁷ Da sprach Jesus wieder: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. ⁸ Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. ⁹ Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden.

Jesu sprach öfters von Schafen, mit dem Gleichnis von Menschen als Schafe und er als Hirte, denn Schafe waren dem Volk seiner Zeit sehr bekannt. Schafe hüten war ein wichtiger Wirtschaftszweig, für Wolle und Fleisch. Viele fingen an als Kinder die Schafe zu hüten, und der Hirte hatte eine große Verantwortung die Schafe vor wilden Tieren zu schützen, besonders in der Nacht. Bis auf heute gibt es in Palästina nomadische Hirten, die durch die Gegend gehen mit ihren Herden von Ziegen und Schafen, um immer neue Weiden zu finden.

Den meisten, wenn nicht allen, die Jesus anhoerten war der typische Charakter von Schafen sehr bekannt – das heißt, dass sie eher "dumm" sind, und sehr schnell ängstlich, und dass sie viel Führung brauchen. Ein Schaf wird an die Stimme des Hirten gewöhnt, und wird dieser Stimme durch alle Wirbel folgen, aber ohne diese Stimme ist ein Schaf verloren und verzweifelt. Dazu, kannten sie den ökonomischen Wert eines Schafes, also wie wichtig es ist, kein Schaf oder Schäflein zu verlieren.

Nun, als Jesus sehr oft einen Vergleich zwischen Menschen und Schafen zog, würden alle die Parallele sehen. Wie oft sind wir wie Schafe ohne einen Hirten, wir wissen nicht wo wir hingehen sollen, oder was wir tun sollen? Ein guter Hirte kann uns vorwärts bringen, ein schlechter kann uns zu vielem Uebel bringen. Wir müssen uns nur in der Geschichte oder in

der heutigen Zeit umschauen um das Resultat von guter oder schlechter Führung zu sehen.

Jesus lehrt seine Anhörer auch, dass der Weg zum Herrgott durch ihn läuft, und auf falsche Hirten zu achten:

Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Räuber....Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. ⁸ Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. ⁹ Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden.

Zentral zu diesem Thema ist der 23. Psalm, ein Psalm der Jesus und seinen Anhörern auch sehr bekannt sein würde, denn er wurde sicher in Synagoge öfter gesungen, sowie alle Psalmen, auf der Reihe.

Bis auf heute, ist dieser Psalm immer noch sehr beliebt und in Musik und Kunst geschildert. Er ist ein sehr kurzer Psalm – sechs Verse, aber in den sechs Versen steht viel Bedeutung:

¹ *Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*

² *Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.*

Wie oft finden wir uns müde, verzweifelt, nicht wissen wohin zu gehen? Der Hirte bietet uns Rast und Erholung, Pause und Nahrung, auch in diesen modernen Zeiten, wo die Erschöpfung eines langen Tages in harten Feldern mit Büro und sozialem Stress ersetzt ist.

³ *Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.*

Nachdem wir unsere körperliche Erholung gefunden haben, brauchen wir seelische Nahrung, und dann einen Sinn in welcher Richtung wir unser Leben leben wollen; in diesem Falle, wählt das "Schaf" den Weg des Guten Hirtens.

⁴ Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Leben mit dem Hirten kann sehr gut sein, aber nichts ist sicher – es kommen Räuber und wilde Tiere, schlechtes Wetter und Mangel der Weide. Ob wir mit dem Hirten sind oder nicht, das Leben ist nicht perfekt. Wir sind aber nicht alleine – der Hirte ist bei uns mit seinem Stecken und Stab um uns zu schützen und verteidigen.

⁵ Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Aber, wenn das Leben gut geht, dann geht es gut; wir genießen den Schutz und die Großzügigkeit des Hirtens!

⁶ Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Wir müssen nicht mehr nach Gutem und Barmherzigkeit suchen oder streben, sie kommen zu uns – sie folgen uns nach. Nun kommt das Schaefflein zu dem Entschluss im Hause des Herrn für immer zu bleiben.

Der Herrgott verspricht nicht nur ein sicheres Leben mit ihm in dem Schafstall, sondern er sagt: *Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.*

Was ist denn "volle Genüge"? So oft denken wir, es sei ein wohlhabendes Leben, mit vielen Sachen, viel Urlaub, viel Spaß. Doch, wenn wir aus Armut kommen, scheinen solche Sachen Zeichen der Genüge für uns zu sein, aber wenn wir tiefer denken und überlegen, wissen wir, dass Genüge auch viel tiefer und bedeutungsvoller sein kann.

Volle Genüge zeigt sich wo Menschen friedlich zusammen leben, so wie in den frühesten Gemeinden der Apostelgeschichte:

⁴⁴ Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. ⁴⁵ Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. ⁴⁶ Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen ⁴⁷ und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk.

Wir müssen uns nur umschauen – in unseren Gemeinden, in unserem Land, in unserer Welt - um Beispiele zu finden wo Menschen gut zusammenleben und teilen was sie haben, und wo sie sich gegenseitig unterstützen und helfen. Genauso gibt es leider auch viele Beispiele vom Gegenteil.

Besonders in dieser Covid-19 Zeit, lernen wir alle neue Werte und neue Wege mit einander umzugehen. Einer dieser Werte ist die Verbindung die wir haben, einer zum anderen und obwohl die Technik uns erlaubt "in Verbindung" zu sein, der persönliche Kontakt geht uns sehr ab. Wir sehnen uns nach dem Tag wo wir wieder zusammen kommen können, so wie in einer Familienfeier, oder zum Gottesdienst, oder zu einem Konzert oder Theaterstück – oder einer Sportveranstaltung.

Der Gute Hirte beruhigt uns indem er uns sagt, dass seine Fülle für uns immer da ist, in guten und in dunklen Tagen, und er uns stärkt, sodass wir auch Weide und stilles Wasser für andere sein können. Jesus will uns weiter sagen, dass er sein Leben für uns hergab, um uns die Tiefe seiner Liebe für uns persönlich und für die ganze Welt zu zeigen, sodass wir uns genauso für andere hergeben können, "*...denn er ist freundlich, und seine Güte wahren ewiglich....*" (Ps. 118, 29b)

Halleluja! Gott hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Hallelujah!

Christus ist auferstanden, hallelujah; er ist wahrhaftig auferstanden, Hallelujah, Hallelujah!